

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 147 (1996)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAURER, W., TABEL, U.:

Genetik und Waldbau unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Eichenarten

Tagungsbericht über die 22. internationale Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung vom 18. bis 20. Oktober 1994 in Neustadt an der Weinstrasse (Deutschland)
(Mitteilungen aus der Forstlichen Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz, Nr. 34/95)

Die Tagung, welche im besonderen den europäischen Eichenarten gewidmet war, behandelte Fragen der genetischen Differenzierung, Verjüngungsverfahren unter Berücksichtigung der genetischen Vielfalt, Genressourcen-Erhaltungsmassnahmen, Vermehrungs- und Konservierungsmethoden sowie den aktuellen Stand der Untersuchungen zur Artendifferenzierung der Eichen.

Anhand der geographischen Variation der Chloroplasten-DNA einheimischer Eichen werden die eiszeitlichen Rückzugsgebiete und die nacheiszeitlichen Wanderungsrouten dargestellt. Das Ausmass der Hybridisierung zwischen Trauben- und Stieleichen, die Variation der Stammformen und die Herkunftsversuche mit Eiche werden vorgestellt und bewertet. Natürliche und pflegebedingte Selektionsprozesse werden, unter besonderer Berücksichtigung der Klimaveränderungen, verglichen. Die mit der Minimierung der Pflanzenzahlen bei künstlicher Bestandesbegründung verbundenen Risiken bezüglich der genetischen Struktur und Anpassungsfähigkeit der neuen Populationen werden diskutiert. Traubeneichenversuchsflächen der Forstlichen Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz und Pflegeflächen in Jungbeständen werden auf einer Exkursion vorgestellt und besprochen. Das im norddeutschen Raum beobachtete Eichensterben mit seinen komplexen Primärfaktoren wird angesprochen. Es wird aber auch dargelegt, dass dieses Phänomen nicht neu ist.

Die vielfältigen laufenden Erhaltungsaktivitäten für die Eichenarten in Deutschland und in Rumänien werden erläutert. Bei der Langzeitlagerung von Eicheln wurde durch sachgerechte Vorbehandlung des Saatgutes eine höhere Frosttoleranz erreicht, was längerfristige Lagerung in den Bereich des Möglichen rückt. Möglichkeiten und Grenzen der Erhal-

tungsmassnahmen über vegetative Vermehrung durch Stecklinge und Gewebekulturen werden aufgezeigt und die Langzeitlagerung von Sprosskulturen besprochen.

Abschliessend wird der aktuelle Stand der Untersuchungen zur Artendifferenzierung (für Trauben- und Stieleiche) mittels morphologischer und genetischer Merkmale aufgezeigt. Die Leistungsfähigkeit der Identifizierungstechniken wird verglichen und die taxonomische Bedeutung des Vorhandenseins von Haaren auf der Blattunterseite der Trauben- und Stieleichen hervorgehoben. Eine umfangreiche vergleichende Untersuchung anhand von morphologischen Merkmalen und der Aktivitätsbestimmung eines Enzyms legt nahe, dass es mehr Arthybriden gibt als bisher angenommen. Nach anderen Untersuchungen wiederum können keine zweifelsfreien Artunterscheidungen anhand eines einzelnen Merkmales gemacht werden. Bei der Traubeneiche wurde eine grössere Variabilität ausgewiesen als bei Stieleiche. Für Stieleiche konnten ausserdem aufgrund von Isoenzymanalysen erhebliche Unterschiede zwischen den Herkünften bezüglich der genetischen Vielfalt und Diversität nachgewiesen werden.

Die Eiche erlebt auch in der Schweiz eine kleine Renaissance. In der zweiten Projektphase zur Realisierung von Genreservaten in der Schweiz soll die Untersuchung dieser Baumart ein Schwergewicht bilden. Wer sich für die Eiche interessiert oder mit der Einrichtung von Eichengenreservaten befasst, kommt um diesen Tagungsbericht nicht herum.

Bezugsquelle: Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz, Schloss, D-67705 Trippstadt.
Fax 0049 6306-2821. *A. Stauffer*